

# Liechtenstein und der Anschluss Österreichs: Die liechtensteinische Märzkrise 1938

Als der österreichische Kanzler Schuschnigg in Berchtesgaden Hitlers Diktat annehmen und die Nationalsozialisten in die Regierung aufnehmen musste, war der Damm gebrochen. Schuschniggs verzweifelter Entschluss, auf den Sonntag, 13. März, eine Volksabstimmung über Österreichs Unabhängigkeit durchführen zu lassen, beschleunigte alles: Am Freitagabend, 11. März, erzwang Hitler den Sturz der Schuschnigg-Regierung, setzte eine österreichische nationalsozialistische Regierung ein und rückte zugleich mit deutschen Truppen ein; am 13. März vereinigte er Österreich mit dem Reich, am 15. März «meldete» Hitler auf dem Wiener Heldenplatz unter tosendem Beifall der Menge «vor der Geschichte»<sup>31a</sup> die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland, wie die Sprachregelung fortan lautete.

Diese Tage und Wochen verliefen auch für Liechtenstein so dramatisch, dass ich von einer liechtensteinischen Märzkrise sprechen möchte. Zeichnen wir sie chronologisch nach.<sup>32</sup>

In den Tagen des österreichischen Anschlusses wurden im Lande auch einzelne Hakenkreuzfahnen gehisst. Die Fahnenstange auf dem eventuell vor 1938 entstandenen Bild steht auf öffentlichem Grund direkt nördlich neben dem Rathaus in Vaduz, sie gehört nicht zum dahinter sichtbaren Haus. Ab dem Mai 1940 waren ausländische Fahnen verboten.



## REAKTION AUF BERCHTESGADEN

Am Abend des 12. Februar, als Schuschnigg von Berchtesgaden zurückkehrte, erlebte der liechtensteinische Thronfolger Franz Josef in Innsbruck von einem Restaurant aus degoutiert den Aufzug von jungen Leuten, welche Schuschniggs Treffen mit Hitler feierten.<sup>33</sup> Wie Otto von Habsburg, der seine Legitimisten im Januar noch in Vaduz versammelt hatte,<sup>34</sup> hielt der liechtensteinische Thronfolger einen militärischen österreichischen Widerstand für sinnvoll und zusammen mit tschechoslowakischen, französischen und englischen Truppen für wirkungsvoll.<sup>35</sup> Dazu kam es nicht.

In Liechtenstein selber rief Berchtesgaden – nach Aussage des deutschen Generalkonsuls in Zürich – bei der Regierung «völlige Verwirrung und Kopflosigkeit» hervor. Es wurde eine Zeitlang erwogen, Hoop sollte eine «sofortige Reise nach Berlin» – wohl um Garantien zu erlangen – antreten, sie wurde vorerst wieder verworfen.<sup>36</sup> Aus den liechtensteinischen Zeitungen spricht andererseits keine besondere Nervosität.

## DER ANSCHLUSS, HOOP IN WIEN, FROMMELT IN BERN

Als die Ereignisse sich in Österreich überstürzten, fuhr Dr. Hoop am Freitagabend, 11. März – Schuschnigg trat an diesem Abend zurück – nach Wien, um die Lage mit dem Fürstenpaar zu besprechen. Hoop kehrte erst am Montag, 14. März, zurück,<sup>37</sup> er erlebte also den Anschluss mit Massenbegeisterung, Einmarsch und den einsetzenden Ausschreitungen mit eigenen Augen. Was Hoop in Wien besprochen hat, ist offen. Den Thronfolger traf er nicht, dieser weilte über die Anschlussstunde in der Tschechoslowakei.<sup>38</sup> Später, als Franz Josef Fürst war, wurde ihm von dritter Seite erzählt, Hoop sei in jenen Tagen zu Hitler gereist und habe von ihm eine Zusage für Liechtenstein erhalten.<sup>39</sup> In den schriftlichen Quellen erscheint hierüber nichts. Hoop hätte während seiner Abwesenheit vom Lande Hitler in Österreich theoretisch höchstens in Linz oder Salz-